

geordnet. An die versammelten Offiziere hielt er jüngst eine kurze und feurige Anrede. Seine Wuth gegen England wird sich nicht mehr lange durch den Damm der Schmiegsamkeit und Verstellung zurückhalten lassen. Der dortige neue Unterhändler Hodges ist sehr übel aufgenommen worden.

Amerika. In Mexiko, im Kriege mit Texas begriffen, werden den Bürgern übermäßige Steuern aufgeladen. Unter diesen auch eine schwere Abgabe auf die Kaufmannswaaren und ein Kopfgehalt von 1 Real von Reich und Arm. Die Föderalistenpartei ist in der Aussicht auf den Sieg über die Centrale.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Als Deputirte an der Hilfskonferenz haben wir noch zu nennen: für Zürich Hrn. Regierungsrath Spöndli; für Neuenburg: Hr. Dubois; für Genf: Hr. Soret; von Aargau: Hr. Staatskassier Suter, als Abgeordneter der Kulturgesellschaft. Es soll an der Konferenz behauptet worden seyn, daß die im Jahr 1834 gespendeten Unterstützungen zweckmäßig und nach gemeinsamen Vorschriften verwendet worden. Das glauben viele Schweizer nicht. Für die neuen Bauten nun sollen die erforderlichen Pläne entworfen werden. Die Steuer beträgt 115,000 Fr., wovon wahrscheinlich ein Drittel an Unterstützungen verabreicht, die übrigen zwei Drittel für Wasserbauten bestimmt werden.

Zürich. Die Hülsmann'sche Partei hat auf dem Lande, nach allgemeinen Versicherungen, bereits sehr viele ihrer Anhänger verloren, und Zürcher Blätter berichten schon von liberalen Gemeindevahlen in Gegenden, wo die Staubwolke vom 6. September beinahe am dichtesten gewesen ist. — Hr. Alt-Bürgermeister Birzel hat sein Zürcherisches Infognito verlassen und tritt neuerdings in einer Flugschrift für die Volkssynode auf; stand er denn am 6. September nicht mitten in einer solchen?

Bern. Der Große Rath ist auf den 24. einberufen. Seine lange Tagesordnung ist vollgepfropft von den wichtigsten Vorschlägen, unter denen die Amnestiefrage obenan steht und die Vorschläge zu einer veränderten Militärorganisation mit Priorität gleich in der ersten Sitzung behandelt werden sollen. — Für Behandlung der katholischen Kirchenangelegenheiten beabsichtigt der Regierungsrath eine besondere „katholische Kommission“ zu gründen, die von einem Mitglied des Regierungsrathes dieser Konfession, falls ein solches sich vorfindet, sonst aber von einem freigewählten Vorstand präsidirt werden soll. Die Stockmar'sche Helvetie ist auch mit dieser Institution nicht zufrieden und verlangt beharrlich ein besonderes katholisches Kirchen- und Erziehungsdepartement, was mit den Mellingersbesiderien, wenn nicht der Form, so doch der Sache nach, auf Eines hinausläuft. — Die Kommissarien im Jura sind anhaltend mit ihren Untersuchungen durch Einvernahme von Vorgesetzten und Bürgern der verschiedenen Gemeinden beschäftigt.

Basel. In der Großrathssitzung vom 4. erstattete der zweite Gesandte, Hr. Felber, Bericht über die Tagungsverhandlungen. Nach der Verlesung kam neben mancherlei Gesprächen über Verdankung oder Nichtverdankung der Walliser Mission auch die Frage zur Sprache, ob das Verhalten der Gesandtschaft zur Zeit der Zürcher Purifikation das richtige gewesen sey. Die neue Basler Zeitung referirt darüber wie folgt: „Dr. Brenner: obgleich ich im Ganzen das Benehmen der Gesandtschaft ebenfalls als instruktionsgemäß anerkenne und die Relation verdanke, so kann ich nicht umhin, mich über einen nicht unwesentlichen Punkt als nicht einverstanden zu erklären; nämlich über die Anerkennung des Hrn. Hess in seiner Eigenschaft als Präsident der Tagung nach dem Ereigniß vom 6. Sept. Ich halte vielmehr dafür, daß Hr. Hess von dem Augenblicke der Auflösung der Regierung an, welcher er selbst gehörte, in einer ganz provisorischen Stellung figurirte, was auch die Mehrheit der Stände einsehen mochte; indem bis zum 23. Sept., während einer so wichtigen Krisis, nicht einmal die Tagung versammelt wurde. Ich muß diese Anerkennung um so mehr bedauern, weil ich darin wenigstens implicite einen Widerspruch mit der von der Gesandtschaft gegebenen Erklärung finde, als habe dieselbe weder implicite noch ex-

plícite jenes unglückliche Ereigniß gutgeheißen.“ Hr. Bürgermeister Burckhardt gesteht hierauf, daß des Zürcher Bürgermeisters Heßens Stellung in jener Epoche allerdings eine sonderbare gewesen; allein nur der Zürcher Regierungsrath sey damals gesprengt worden und nicht der Amtsbürgermeister (?), und da hätte der Große Rath ja noch Beschlüsse fassen können, daher sich denn auch Heßens Uebnahme der neuen Stellung wohl vertheidigen lasse; übrigens gefallt es dem Hrn. Bürgermeister Burckhardt, daß der Bürgermeister der alten Regierung an die Spitze der neuen getreten ist, und ermahnt nochmals zur Dankagung. — Es folgte sodann die Abmehrung, wobei sich für den Dank der Ehrengesandten hinsichtlich der Walliser Mission und Hrn. Felber's Relation 50 Stimmen gegen 11 ergaben.“

— Hr. Bürgermeister Frey langte am 14. Mittags wieder in Basel an. Abends brachte ihm der Männerchor mit dem Harmoniemusik-Verein ein Ständchen, das bei schöner Mondnacht bei 4000 Personen auf den Münsterplatz lockte (Basl. Zeit.).

— Die neue Basler Zeitung reduziert die Zahl der bei der Serenade Anwesenden auf 1000—1200 und bezeichnet die gespendeten Vivats als laue, was indessen keineswegs dem Mangel an Achtung für den Bürgermeister, sondern einzig der unpassend in den Vordergrund gestellten Wallisermission zuzuschreiben sey.

Graubünden. Unser Herr anonyme Korrespondent spazirt noch immer in der Masse umher und wünscht die Veröffentlichung seiner Darstellungen über die bündnerischen Zustände. Der Mann ist nichts weniger als auf den Kopf gefallen; ob er allemal Recht hat oder ob man ihm in Bünden würde Recht lassen wollen, ist eine andere Frage. Dem wiederholten Ansuchen zu entsprechen, veröffentlichen wir nun einen Theil des Manuscriptes, der auf eine nicht uninteressante Spezialfrage, nemlich auf den Bau der oberen Straße, Bezug hat, mit der gleichfalls wiederholten Erklärung, daß der Hr. Korrespondent zuerst wenigstens gegen uns den Mantel der Anonymität ablegen muß, bevor wir seine verdienstwerthe Arbeit weiter benutzen. Auch in dem Nachstehenden haben wir anstößige Stellen um des lieben Friedens willen gestrichen.

Nachdem der Hr. Verfasser verschiedene Angelegenheiten des bündnerischen Gemeinwefens behandelt, drückt er sich über gedachten Straßenbau aus, wie folgt: „— Aber wie man in einem so armen Lande, wie Bünden ist, eine solche unverhältnismäßige Straßenbausucht hat bekommen können, das gehört zu den bizarrsten Dingen. So baut man eine Heerstraße seit einigen Jahren von Chur aus über die Saia durch das Oberhalbstein, über den Jallerberg und durch das Bergel bis an die Grenze, zwei Stunden von Cleven; und zwar nicht mit derselben sparsamen Oekonomie und derselben umsichtigen Leitung eines einzigen einsichtsvollen Mannes, wie dieß bei der Unterstraße unter Herrn Pocobelli geschehen ist, sondern ganz nach Art und Weise, wie in großen Monarchien. Man kann sich hier nicht erwehren, an die Fabel vom Ochsen und vom sich aufblähenden Frosche zu denken. Man hatte schon eine, und eine kürzere Heerstraße über den Splügen, allein man wollte zwei haben, aus Gründen der sich zu verschaffenden Vortheile, welche gewöhnlich oder in den meisten Fällen die Konkurrenz in mehrseitiger Beziehung zu gewahren pflegt. Der Kanton kommt durch diesen Straßenbau in eine Schuld von circa einer halben Million Gulden. Damit ist die Straße erst nur fertig, und für dormalen fahrbar gemacht. Nun ist auch noch an deren Erhaltung zu denken; und die jährlichen nur ordentlichen Unkosten für die Erhaltung einer so langen Straßenstrecke werden nicht gering ausfallen, der öftern außerordentlichen nothwendig werdenden kostspieligen Reparaturen, die durch nur zu häufig eintretende große Regengüsse und Bachüberschwemmungen verursacht werden, wie dieß bereits im letztverfloffenen Jahre geschehen ist, — nicht zu gedenken. Die Erhaltung bloß der Unterstraße kostet dem Aerarium schon alljährlich ungeheure Summen; wie wird der Kanton stehen, wenn diese jährlichen Straßen-Erhaltungsauslagen hinfür um wenigstens das Doppelte sich vermehren!? Es hat sich hieburch der Kanton, der schon bestehenden, noch eine anderweitige jährlich zu entrichtende Ausgabe aufgeladen, bestehend in der Verzinsung dieser neu kontrahirten circa ½ Million betragenden Schuldenlast